

Flämisch

Meeres- oder Flussgott mit
Dreizack (Neptun?) , 17. Jh.

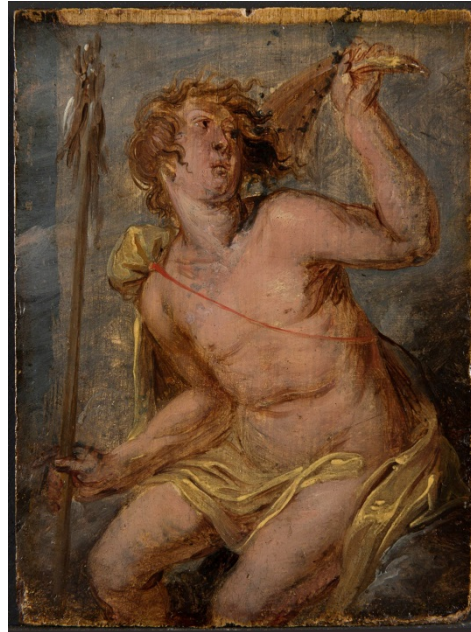
Pr234 / M385 / Kasten 16



Flämisch

Meeresgott mit Muschelhorn
(Triton?), 17. Jahrhundert

Pr235 / M396 / Kasten 16





Technologischer Befund (Pr234)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz.
H.: 16,0 cm; B.: 11,6 cm; T.: 0,7 cm

Eichentafel ein Brett mit senkrechtem Faserverlauf; rückseitig abgefast; links und rechts beschnitten; vorderseitig einzelne tiefe Riefen von der Grundierung nicht komplett aufgefüllt.

Weißer Grundierung; darauf Unterzeichnung mit Rötelfarbstift. Ölhaltige Malerei, zuerst dünn-schichtig bräunliche Imprimitur streifig in vertikaler Richtung. Darstellung mit schneller skizzenhafter, meist lasierendem Farbauftrag nass-in-nass gearbeitet; dazu Umreißen der gesamten Komposition inklusiv der Binnenzeichnung mit brauner Lasur; dann Himmel in Hellblau und Wasser in Dunkelblau. Körper des Flussgottes fleischfarben modelliert, Gewand in Dunkelrot; zuletzt Dreizack und Strähnen in Haaren und Bart. Die Malkante endet unregelmäßig oben und unten mit ca. 5 mm Abstand zum Tafelrand gemalt.

Zustand (Pr234)

Malschicht insgesamt verputzt, rotes Gewand übermalt, Körper und Dreizack ebenfalls nachgearbeitet. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr234)

Reinigung, Firnisauflage (ohne Datum)

Rahmen und Montage (Pr234)

H.: 18,4 cm; B.: 14,3 cm; T.: 1,3 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 7 Loch
Blaue Hadernpapierbeklebung vorhanden.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr234)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „386 P: P: Rubens“; rosa Buntstift: „234“; schwarzer Filzstift: „234“; Bleistift: „234“; auf dem Aufkleber aus Packpapierband von 1972, roter Buntstift: „234“

An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „234“

Auf der Rahmenleiste hinten, oben, schwarze Tinte: „[unleserliche dreistellige Zahl] Rubens“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr235)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz.



H.: 15,6 cm; B.: 11,6 cm; T.: 0,6 cm

Eichentafel ein Brett mit senkrechtem Faserverlauf; links, rechts und unten beschnitten; vorderseitig einzelne tiefe Riefen von der Grundierung nicht komplett aufgefüllt; rückseitig schwarzer Anstrich; nachträglich grob abgefast.

Am linken Bildrand ca. 1,5 cm breiter schwarzer Farbstreifen und diagonal verlaufend zahlreiche, erhabene schwarze Farbspritzer unter der Malschicht.
Entspricht in Aufbau und Maltechnik Pr235. Unterzeichnung allerdings mit Kohle.

Zustand (Pr235)

Insgesamt stark verputzt. Gelbes Gewand übermalt, Körper und Stab nachgearbeitet; Konturen und Binnenzeichnung mit rotem Farblack nachgezogen. Durch die Malschicht durchscheinender schwarzer Farbstreifen links und Farbspritzer aufgehellte, einige Farbfehlstellen in Bereich der Farbspritzer retuschiert. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr235)

Reinigung, Farbfehlstellen in Kopf und Oberkörper retuschiert, Firnisauftrag (ohne Datum)

Rahmen und Montage (Pr235)

H.: 18,1 cm; B.: 14,3 cm; T.: 1,3 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 7
Blaue Hadernpapierbeklebung vorhanden.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr235)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „397 P: P: Rubens“; rosa Buntstift: „235“;
Bleistift: „235“; schwarzer Filzstift: „235“
Auf der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „235“
Auf der Rahmenleiste hinten, oben, schwarze Tinte: „Rubens 781“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt [kein Eintrag Getty Database und Tabelle ab 1800 Stand 6.10.2015]

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 13, Nr. 385: „Unbekannter Meister. Ein Neptun, Skizze in Rubens Geschmack. b. 4¼. h. 5½. Holz.“; Nr. 396: „Unbekannter Meister. Ein Flussgott, in Rubens Manier. b. 4¼. h. 5½. Holz.“



Passavant 1843, S. 15, Nr. 234: „Desgleichen [Rubens, P. P. in dessen Manier]. Neptun. Skizze. b. 4¼. h. 5½. Holz.“; Nr. 235: „Desgleichen. Ein Flussgott; Skizze. b. 4¼. h. 5½. Holz.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 39f. (Wiedergabe Passavant); Parthey, Bd. 2 (1864), S. 444, Nr. 30 u. 42 (als Art und Schule des Rubens; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 74f. (als in der Art von Peter Paul Rubens und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Kniestücke sitzender Flussgötter sind einander ergänzend komponiert. Jeweils von blauem Himmel und Wasser umgeben, ist der ältere Mann (Pr234) mit einem von langen dünnen Haarsträhnen umwehten Haupt, langem Vollbart und einem roten Umhang gegen rechts ausgerichtet und im Profil gegeben. Der Dreizack in der rechten Armbeuge und das Gefäß unter seiner linken Hand, aus dem Wasser fließt, identifizieren ihn eindeutig als einen Flussgott, gegebenenfalls sogar als den Meeresherrn Neptun.¹ Sein Gegenüber (Pr235) füllt gleichfalls den ganzen Bildraum und ist ebenso nur leicht bekleidet – in diesem Fall mit einem gelben Tuch, das von einem roten, quer über die Brust laufenden Band gehalten wird. Der jugendliche Mann mit lockigem blondem Haar ist allerdings in einer bewegteren Pose festgehalten: im Sitzmotiv mit den Beinen gegen links ausgerichtet, dreht er den Oberkörper und blickt über die Schulter nach rechts. In der erhobenen Hand hält er hier ein Muschelhorn (?), während er in der anderen einen Stab aufstützt, dessen oberer Abschluss schwer zu deuten ist (Lanze, kurzer Dreizack oder Thyrsosstab mit hängenden Federn, Fellen oder Algen geschmückt). Im Inkarnat erscheint der ältere Mann etwas rötlicher gegenüber der blassen Haut des Jüngeren, sodass Pr234 mit wärmeren Tönen (roter Mantel) auch farblich dem kühleren Pr235 (gelber Mantel) gegenübergestellt ist.

Die Identifizierung des jüngeren Mannes von Pr235 als Triton, wie Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988 vorschlagen (vgl. Lit.), wäre aufgrund der Attribute möglich, ist aber nicht zwingend, da der Sohn von Poseidon und Amphitrite ebenso wie die allgemein als Tritonen bezeichneten Meereswesen gemeinhin mit einem Fisch-Unterkörper dargestellt wird. So etwa in einer Skizze von → Peter Paul Rubens für die Torre de la Parada, die eine auf dem Fischschwanz eines Tritons reitende Nereide zeigt.²

Die beiden qualitätvollen, spontan und flüssig gemalten Prehn'schen Flussgötter stehen unter dem starken Einfluss der Rubens-Modelle (zum Modello bei Rubens vgl. Pr230 → Peter Paul Rubens, Schule oder Werkstatt; Pr233 → Kopie nach Peter Paul Rubens), wobei nicht unbedingt versucht wird, die charakteristische Technik des großen Meisters nachzuahmen, der seine farbigen Ölskizzen in der Regel mehr aus der Imprimitur und der Farbigkeit des Untergrundes herausarbeitete.³ Zudem sind die einzelnen Körperpartien wie Arme oder Oberschenkel nicht muskulös genug angelegt und vor allem lässt sich die etwas eigenwillige Physiognomie des jüngeren Flussgottes (Pr235) mit dem flachen Gesicht nicht unter die Rubens'schen Typen einordnen. Der Versuch, die beiden Tafelchen mit einer anderen bekannten flämischen Künstlerhand aus dem Rubens-Umkreis in Verbindung zu bringen, etwa mit Cornelis Schut I⁴ (1597–1655) oder Jan Boeckhorst⁵

1 Siehe zur Zweideutigkeit der Darstellung Rubens' Komposition von der *Einheit von Wasser und Land* (Ölskizze im Fitzwilliams Museum Cambridge, Gemälde in der Eremitage St. Petersburg, Stich von Peter de Jode II), die zugleich als Allegorie auf Antwerpen und den Fluss Schelde zu lesen ist (Jaffé 1960).

2 Peter Paul Rubens, *Nereide und Triton*, Holz, 14,0 x 14,5 cm, Rotterdam, Museum Boijmans van Beuningen, Inv. Nr. St 32 (Alpers 1971, S. 242, Kat. Nr. 44a, Abb. 153).

3 Zu Rubens' Ölskizzen allgemein Held 1980.

4 Als Suchrichtung vorgeschlagen von Fiona Healy, Mainz, der ich für diese mündliche Mitteilung vor dem Gemälde am 31.5.2015 herzlich danke; die Durchsicht der Monographie von Wilmers 1996 lieferte hier aber keine überzeugenden Vergleiche.

5 Der merkwürdig flache Gesichtsschnitt des jüngeren Meeresherrn erscheint in dieser Weise in Gemälden und Zeichnungen Boeckhorsts, z.B. Jan Boeckhorst, *Großmutter des Scipio*, Leinwand, 158,0 x 203,0 cm, Sotheby's London, 18.4.2002, Lot 26 (Galen 2012, S. 61f., Kat. Nr. 3 mit Abb.); es handelt sich um eine Kopie nach Anton van Dyck, bei der die Physiognomie der mittleren männlichen Figur in unserem Sinne abgewandelt erscheint); ders., *Apollo und die Musen*, Pinsel und Wasserfarbe in rotbraunen, rosa, grauen und braunen Tönen über schwarzer Kreide, weiß gehöht, auf Papier aufgezogen, 35,5 x 41,7 cm; Antwerpen, Museum Plantin-Moretus/Stedelijk Prentenkabinet (AK Antwerpen/Münster 1990, Kat. Nr. 30, S. 200f. mit Abb.). Seine Ölskizzen sind aber trockener in der Farbe, erscheinen insgesamt gemäldehafter



(1604–1668), verlief bislang nicht erfolgreich. Vorsichtig und unter Vorbehalt schlug Hans Vlieghe als Suchrichtung Lucas Franchoys (1616–1681) vor, wegen dessen maltechnischer Verwandtschaft hinsichtlich der betonten Umrisslinien, die sich auch in den Ölskizzen dieses aus Mecheln stammenden und in Rubens' Atelier arbeitenden Historien- und Porträtmalers finden.⁶ In dem von Heidi Colsoul zusammengestellten Werkverzeichnis kommen zwar bislang keine Meereshottheiten oder wasserbezogene Allegorien vor, und ohne Kenntnis von Originalen ist ein stilistischer Vergleich anhand der durchweg schwarz-weißen Bebilderung schwierig, doch könnte die ungewöhnliche Physiognomie mit recht länglichem und plattem Gesicht des jüngeren Meereshottes (Pr235) durchaus mit Gesichtstypen Franchoys' übereinzubringen sein.⁷ Für eine konkrete Zuweisung sind diese Anhaltspunkte allerdings zu wenig und die weitere Einordnung von Pr234 und Pr235 muss vorerst zukünftigen Forschungen vorbehalten bleiben.

[J.E.]

ausgearbeitet und lassen die deutlichen Unterzeichnungslinien vermissen (vgl. allgemein Vlieghe 1990, bes. S. 75-81; Galen 2012, S. 231-356 zu den Modellen).

⁶ Vgl. etwa dessen kleinformatische Ölskizzen (Colsoul 1988, S. 123, Kat. Nr. 2 u. Taf. 5; S. 124, Kat. Nr. 3 u. Taf. 6; Colsoul 1989, S. 199f. Kat. Nr. 59, Taf. 123, S. 200f., Kat. Nr. 60, Taf. 124, S. 201f., Kat. Nr. 61, Taf. 125). Für seine Stellungnahme auf Basis von Fotografien in einer E-Mail vom 28.4.2017 sei Hans Vlieghe, Antwerpen, herzlich gedankt. In der Hauptsache hält er die Prehn'schen Tafelchen für flämisch und eine genauere Händezuweisung für sehr schwierig.

⁷ So etwa bei dem größeren der beiden Engel in Lucas Franchoys, *Der hl. Angelus in der Wüste von zwei Engeln gespeist*, 1675-80, Mecheln Museum Hof van Busleyden (Colsoul 1988, S. 166f. Kat. Nr. 40, S. 231, Taf. 46).